

Durch weiche Lüfte

Caroline Mardaus legt Gedichte vor *Von Sybille Schiller*

Twittern

0

Gefällt mir

0

g+1

0



Die Augsburger Schriftstellerin Caroline Mardaus hat schon des Öfteren von sich reden gemacht, etwa mit Buchtiteln wie „Wenn er jünger ist: Vom Glück, einen jüngeren Mann zu lieben“ oder „Im Tintenfischgarten“. Sie hat auch mit Ratgebern gepunktet wie „Der kleine Lachtherapeut“ und gemeinsam mit der Psychologin Angelika Kallwass unter anderem das Büchlein „Stark gegen die Angst“ publiziert.

Ihre eigentliche Liebe aber gehört der Lyrik, sagt Caroline Mardaus –

ein Faible, das noch vor ihrer 2001 erfolgten Promotion über die „Verwendung des Tränenmotivs in Ovids Metamorphosen“ zurückreicht. In einem Artikel zu ihrem 40. Geburtstag, also vor 16 Jahren, hatte sie schon verraten, 400 noch unveröffentlichte Gedichte in ihrer Schublade zu haben. Von diesen sind nun einige in dem anlässlich ihres 56. Geburtstages im MaroVerlag erschienenen Bandes „Bei den Bienen“ (12 Euro) veröffentlicht. Den Gedichtband, illustriert mit sensibel-stimmungsvollen Schwarz-Weiß-Fotografien ihres Ehemanns Frank Mardaus, präsentierte die Lyrikerin an ihrem Geburtstag am Mittwoch in der Stadtbücherei.

In freier Sprachwahl versucht Mardaus in ihren Gedichten in fein austarierten Versen, die Welt zu erklären, und ist dabei stets auf der Suche nach Metaphern, die ihr Gefühl für Dinge und Verhältnisse passend umschreiben, um sie für ihr inneres

Erleben begreifbarer machen. Zyklus für Zyklus („Chronik“, „Zitrone, eine Handvoll alter Sprotten“, „Nachruf“) betritt Mardaus ihr längst bekannte Erlebnisräume, um diese neu aus der Distanz wahrzunehmen.

Obwohl ihre Verse erkennen lassen, welche Befindlichkeiten sie spiegeln, dominiert nicht das lyrische Ich, sondern immer die Stimmung. So heißt es zum Beispiel in dem Gedicht „Paar“: „Fliederschaukel, Schaukelflieder / Rinderrauh im Blattgefieder / Herzblatt, Herzblatt rauchiggrün / In den Knospen wächst der Abend / aus den Dolden steigt die Nacht / einmal noch, bloß eine Stunde / tiefer noch ins hohe Dunkel / blauer noch durch weiche Lüfte / einmal noch, bloß eine Stunde.“